

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis Donnerstag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 112.

Sonntag, den 16. September 1906.

5. Jahrgang.

Wegen Reinigung

der Amtsräume bleibt das hiesige Gemeindeamt

Montag, den 17. September 1906

geschlossen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 8. September 1906.

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 15. September 1906.

Wieder die Fahrkartensteuer dem Reiche einbringen wird, davon kann man sich schon jetzt nach den vorläufigen Feststellungen im Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin ein ungefähres Bild machen. Dort haben sich die Steuerbeträge im August auf rund 225 000 M. summiert. Da die Fahrgeld-Einnahmen des Berliner Bezirks ungefähr den fünften Teil der Gesamt-Einnahme im ganzen Reiche ausmacht, so würde die Steuer in einem so verkehrsreichen Monate, wie der August es zu sein pflegt, 1,1 Millionen Mark bringen, was für das Jahr 13,2 Millionen Mark ausmachen würde.

Die Fleischpreise steigen weiter. Das ist die betrübende Kunde, die man in einer Versammlung der Berliner Fleischereinnung vernahm. Der Obermeister der Innung erklärte, daß durch die hohen Preise für das Schlachtwild das Schlächtergewerbe schwer betroffen sei. Erstklassiges Vieh sei nur zu ganz außergewöhnlichen Preisen zu haben. In den letzten 14 Tagen sei das Fleisch um 14 Pfg. für das Pfund gestiegen. Die Fleischereinnung müßte daher überall eine Erhöhung ihrer Verkaufspreise eintreten lassen. Zuletzt beschloß man eine Erklärung, die sich gegen die Absperrung der Grenzen wendet und die Erhöhung der Preise in den Fleischmärkten mit den gestiegenen Einkaufspreisen begründet.

Vermeidung von Zugstößen. Zur Vermeidung von Stößen durch Gebrauch der Dampfbremse ist beim Zusammenlegen aller Personenzüge vom Zugpersonal auf richtige Gruppierung der Wagen und auf eine vorchristliche Kuppelung sorgfältig Bedacht zu nehmen. Diese Maßnahme wird seitens der Staatseisenbahnverwaltung dem Personal erneut eingeschärft und angeordnet, daß vor allem der kurz vor Stillstand eines mit Personen besetzten Zuges auftretende Stoß durch rechtzeitiges Lösen der Bremsen abzuwehren ist.

Am nächsten Dienstag beginnt die Ziehung der Geldlotterie des Landesvereins vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen. Sie dauert vier Tage und beginnt jeden Morgen 8 Uhr im Saale der Kaufmannschaft, Oststra. 9, in Dresden. Die Ziehung der Losnummern und des Gewinnes erfolgt in der gleichen Weise wie bei der königlich sächsischen Landeslotterie.

Dresden. Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich am Donnerstag im Verhandlungssaal 2 des hiesigen Amtsgerichtes. Der Markthelfer Gauslein, der vor Gericht stand, weil er sich weigerte, seinen bejahrten Vater zu unterstützen, wurde deshalb zu einer Woche und wegen einer während der Verhandlung begangenen Ungebühr zu einem Tag Haft verurteilt. Darauf geriet Gauslein so in Wut, daß er sich zu Wten versuchte, indem er mit einem Schlüsselhieb auf sich losging und sich eine blutende Wunde am Kopfe beibrachte. Er konnte jedoch überwältigt werden. Auf rechtliches Bitten seiner Frau, die in Weinstampfen ausbrach, wurde die Ungebührstrafe zurückgezogen und Gauslein vorläufig in Freiheit gesetzt.

Das Aktionskomitee der hiesigen vereinigten Gastwirtvereine beabsichtigt nicht, eine Vereinsbrauerei zu errichten, sondern nur

eine Interessengemeinschaft mit der Brauerei der Blauenischen Lagerkeller herbeizuführen. Das Aktionskomitee hat eine Anzahl Aktien der genannten Brauerei zum Nominalwerte von 300 M. an sich gebracht und bietet diese seinen Mitgliedern zum Kurse von 130 an. Bei Abgabe der Aktien werden diejenigen Birte bevorzugt, die regelmäßige Abnehmer der Biere der Brauerei sind.

Reißen. Die Hoffnungen der hiesigen Weinbergbesitzer auf eine gute diesjährige Weinernte, die der reiche Traubenanhang erwarten ließ, werden sich jedenfalls nicht erfüllen. Ganze Strecken der Weinberge sind nämlich vom falschen Mehltau trotz häufigen und ausgiebigen Besprengens mit Kupferalkalibrähe befallen worden, jedoch die Beeren verdorren und schließlich abfallen.

Zur 200 000 Mark-Erbschaft, über die kürzlich verschiedene Mittelungen durch die Presse gingen, gibt der Stadtrat zu Meißen folgende Darstellung: Mit Rücksicht auf die vielen falschen Nachrichten über den von uns gesuchten Vöbel sei mitgeteilt, daß Vöbel am 16. November 1898 in Halle a. S. geboren ist. Sein vollständiger Name ist Friedrich Ernst Hermann Vöbel. Er ist zuletzt in Magdeburg gesehen worden, und zwar im Jahre 1896, vielleicht auch noch 1898 oder 1897. Seitdem ist er verschollen. Alle Nachrichten darüber, daß er später wieder gesehen worden ist, haben sich bisher als nicht stichhaltig erwiesen. Die Erbschaft von rund 200 000 M. stammt von der am 8. Februar 1903 in Meißen verstorbenen Mutter Vöbels. Vöbels Frau wohnt jetzt noch in Magdeburg und kennt seinen Kufentat selbst ebensowenig wie wir. Kinder, Geschwister und sonstige Verwandte besitzt Vöbel nicht.

Nicht bestätigt haben sich insbesondere die nachstehenden Notizen, die in letzter Zeit durch verschiedene Blätter gingen: 1) daß der gesuchte Vöbel aus Böhmen stamme oder dort gesehen worden sei; 2) daß er Gustav oder Nikolaus heiße; 3) daß er 1866 in der Hartmannschen Fabrik in Chemnitz gearbeitet habe; 4) daß er in letzter Zeit in einer Herberge in Plauen übernachtet habe; 5) daß sich die Gemeinde Grottau in Böhmen in der Vöbelschen Angelegenheit an die Stadt Meißen gewandt habe; 6) daß er in Oßegg erfroren aufgefunden worden sei; 7) daß er in Chemnitz und Wittweida aufgetaucht sei; 8) daß er 1866 und 1870/71 als sächsischer Reiter an den Feldzügen teilgenommen habe. Dagegen beruht es auf Wahrheit, daß die Stadt Meißen demjenigen 300 Mark Belohnung zahlt, der ihr zuerst nachweist, daß Vöbel vor dem 8. Februar 1903 verstorben ist.

Pulsnik. Einen Finger zerquetschte sich während einer Arbeit der etwa 40 Jahre alte Bauunternehmer Hermann Berndt in Obersteina bei Pulsnik. Infolge dieser Verletzung trat Rinnbadentrampf bei dem Manne ein. Tags darauf ist Berndt, der noch sehr tüchtig und kräftig war, gestorben.

Ramen. Ein auf dem Rittergute Nadelwitz bediensteter Knecht sollte am Donnerstag in einer unweit des Dorfes befindlichen Grube eine Fuhrre Sand holen. Von hereinbrechenden Sandmassen wurde er dabei so unglücklich verschüttet, daß er nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

Sommatisch. Die überaus reichliche Obst-ernte in der hiesigen Pflanz hat die Sächsisch-Böhmische Dampfstraßen-Gesellschaft ver-

anlaßt, bis auf weiteres Dienstags, Donnerstags und Sonntags, also tags vor den Dresdener Hauptmarkttagen, auf der Strecke Niederlößnitz-Dresden ein besonderes Frachtschiff verkehren zu lassen.

Neja. Nachdem am Donnerstag abend Regenwetter eingesetzt hat, welches die ganze Nacht über anhält und auch am Freitag noch fortwährt, ist wieder Hoffnung vorhanden auf eine baldige Besserung des schlechten Elbwasserstandes. Der Pegel an der hiesigen Elbbrücke war auf 140 Zentimeter unter Normalnull gestiegen. Die Elbfahrzeuge können daher von hier aus stromaufwärts bis an die böhmische Grenze wieder mit einem Tiefgange von 90 Zentimeter fahren. Seit Freitag wird auch vom Laufe der Moldau und Eger Wasserwuchs gemeldet. Der Umschlagsverkehr im Gröbaer Hafen ist am Freitag vor-mittag, da keine weiteren Rähne bergwärts angekommen sind, schwach.

Rossen. Ein Schadenfeuer zerstörte hier einen Teil der Stadtbrauerei. Die Hauptgebäude wurden gerettet. Der Betrieb der Brauerei erleidet keine Störung.

Zittau. In Nieder-Gröbaer ersack die 20-jährige Fabrikarbeiterin Sitta ihren 23-jährigen Geliebten, den Fabrikarbeiter Fritzsche. Vater ihrer beiden Kinder, weil er nicht mehr für ihren Unterhalt sorgte.

Freiberg. Hier hat sich nach der Ingebrauchnahme der neuen Trinkwasserleitungsanlage, die aus den Simmilthalquellen bei Frauenstein gespeist wird, herausgestellt, daß das Wasser freie Kohlensäure in mehr als gewöhnlicher Menge enthält und auf die Hausanschlüsse eine bleiaussäurende Wirkung ausübt. Man hat diesem Uebelstande dadurch abzuhelfen versucht, daß man für die neu einzurichtenden Anschlüsse die sog. Bleimantelrohre (Blei mit Zinnmischung von innen) vorschrieb, die aber erheblich teurer als gewöhnliche Rohre sind. Wie aber jetzt verlautet, wird man nicht umhin können, eine besondere Entsauerungsanlage bauen zu müssen, die nicht unerhebliche Kosten verursachen dürfte.

Wittweida. Am Freitag wurde von den Herren Geh. Finanzrat Vorkühler aus Dresden Vorstand der Verkehrsabteilung der königlichen Generaldirektion der Staatsbahnen und Eisenbahndirektor Mehr aus Chemnitz die neue Bahnstrecke nach dem Schopautale geprüft und für fahrbar erklärt. Am Freitag früh wurde der erste Bauzug abgelaufen, die Lokomotive war mit Kränen und Fährchen geschmückt.

Chemnitz. Die hiesige Kriminalpolizei nahm einen 46-jährigen Leipziger Kaufmann fest, der unter Vorlegung gefälschter Schriftstücke bei mehreren hiesigen Familien Geldbeträge erschwindelte, die angeblich armen und erwerbslosen Leuten zu gute kommen sollten. Ferner hat er schon Anfang August hier eine größere Geldsumme auf schwindelhafte Weise einer Frau abgenommen. Die Leipziger Staatsanwaltschaft verfolgt den Schwindler ebenfalls wegen Rückfallbetrugs strengt.

Zhalheim. Um ein Stückchen mitzufahren, hatte sich der 14-jährige alte Schulknabe Emil Nebel barfuß auf das Hinterrad eines jungen radfahrenden Freundes gestellt. Dabei kam er mit dem Fuße in die Kette, wodurch ihm sofort zwei Beine abgerissen und die anderen drei schwer verletzt wurden.

Geyer. Am Sonntag Vormittag lief der einjährige Knabe der Anna Wild in Geyer im Laufständer über die Stufe in der größterlichen Wohnung. Auf der Ofenbank stand ein Topf mit heißem Kaffee. Das Kind griff darnach, der Topf fiel um und der heiße Inhalt ergoß sich über das kleine Wesen. Leider verbrühte es sich dabei dermaßen, daß es unter unglücklichen Schmerzen bald darnach seinen Geist aufgab.

Grizma. Auf hiesigem oberen Bahnhofe ist am Freitag nachmittag gegen dreiviertel 1 Uhr beim Rangieren eines Güterzuges ein

Wagen vermutlich falscher Weichenstellung entgleist und umgestürzt, wodurch beide Dresden-Leipziger Hauptgleise gesperrt waren. Während ein Gleis bis gegen 2 Uhr wieder freigemacht werden konnte, war das zweite Gleis erst gegen 5 Uhr wieder fahrbar. Glücklicherweise ist bei dem Unfälle niemand verletzt worden.

Leipzig. Vor der Ferienstrafkammer B sollte sich am Donnerstag der 28 Jahre alte Tischler Alfred Hirsch aus Leipzig wegen eines hier verübten Bodenammerdiebstahls verantworten. Hirsch war am 20. August vom hiesigen Landgericht wegen anderweitiger Einbrüche mit 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust bestraft worden. Da er in jener Verhandlung den ihm noch weiter zur Last fallenden Bodenammerdiebstahl bestritt mußte dieser Fall abgetrennt und auf Donnerstag verlagert werden, um neue Zeugen laden zu lassen. Als der Gerichtsbienner den Angeklagten Hirsch nun aus der Verwahrungszelle in den Verhandlungssaal führen wollte, war der Vogel ausgeflogen. Der verwogene Einbrecher hatte die Gitterstäbe des oberen Fensters der Zelle umgebogen, war ausgeflogen und hatte sich am Gitterblech heruntergelassen. Da Hirsch nicht wieder-erlangt wurde, mußte natürlich die Verhandlung zu welcher vierzehn Zeugen geladen worden waren, verlagert werden.

Werbau. Die bei dem Ruffner Sch. in der Weberstraße wohnhafte 28-30 Jahre alte und aus Bayern stammende Wirtschafterin, wollte mit Sch., wie verlautet, in nächster Zeit die Ehe eingehen, doch scheint ihr von den 6 Kindern, welche die Erste Frau nach ihrem Tode den Sch. hinterlassen, das zwei Jahre alte Mädchen ein Dorn im Auge gewesen zu sein. Wiederholt mußte daselbst harte Schläge und Mißhandlungen aus nichtigen Gründen von der angebenden Stiefmutter erdulden. Am Donnerstag früh nun wurde das arme Kind aus geringfügiger Ursache in so bestialischer Weise von der rabiaten Frauensperson mißhandelt, daß es bald darauf seinen Geist aufgab. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Körper des Kindes vielfach mit Schwellen und Flecken bedeckt war. Die Todesursache ist aber von allem darin zu suchen, daß das arme Wesen mit dem Kopfe mehrfach auf einen Gegenstand gestoßen worden ist. Die rohe Person wurde am Nachmittag verhaftet.

Glauchau. Auf der Straße von Nichtenstein nach St. Egidien stürzte am Donnerstag abend der von Hohndorf kommende Kohlenhändler Kleindienst aus Albertsdorf bei Glauchau so unglücklich von seinem mit Kohlen beladenen Wagen, daß dieser über den Kopf des Kleindienst hinweg ging und ihn vollständig zerquetschte. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Plauen i. B. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich am Dienstag in Schönbach zugetragen. Dort kletterte in einer Waschküche der 8 Jahre alte Krämerlehre Johann Georg Wäfel auf dem Kesselofen herum, trotzdem sich in dem Waschkübel siedendes Wasser befand. Blötzlich verlor der Junge das Gleichgewicht und stürzte rücklings in den Kessel, dessen schwerer Deckel zu klapperte. Mit Hilfe seiner zufällig hinzukommenden 11-jährigen Schwester gelang es dem Knaben, aus dem lodenden Wasser zu kriechen, er brach jedoch sofort zusammen. Nach 7 Stunden erlöste der Tod das Kind von seinen entsetzlichen Schmerzen.

Reichenbach. Der nunmehr circa achtzehn Wochen andauernde Maurerstreik ist beendet. In einer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung beschloßen die streikenden Maurer des Bezirkes Reichenbach-Plauen-Neyschlau, das Angebot der Unternehmer, wonach die zehnstündige Arbeitszeit eingeführt und ein Stundenlohn von 39 Pfg. für dieses Jahr und 40 Pfg. für nächstes Jahr gezahlt werden soll, anzunehmen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der von einem schweren Schlaganfall betroffene Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, ist am Donnerstag früh um 5 Uhr auf seinem Schlosse in Ramenz (Schlesien) gestorben. Der Verstorbenen stand im 71. Lebensjahre. Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig übernahm er von der braunschweigischen Landesversammlung erwählt, 1885 die Regentschaft.

Der Kaiser beabsichtigt englischen Bittermeditionen zufolge, im Frühjahr 1907 eine Reise nach England zu machen. Das ist — vorläufig wenigstens — wohl nur eine Vermutung, die nach dem Zusammenstreifen in Cronberg allerdings nahelegend ist.

Dem Erbprinzen Ernst zu Hohenlohe-Schwanburg wurden aus Anlaß seines Rücktritts von der Leitung der Kolonialabteilung die Brillanten zum roten Alexander 1. Klasse verliehen. Der Scheidende erklärte bei einem Solimanah, das ihm zu Ehren veranstaltet wurde, er habe sein Amt niederzulegen, weil in absehbarer Zeit an die Errichtung eines selbständigen Kolonialamts nicht zu denken sei.

Der Reichszuschuß zur Invalidenversicherung war im Etat für 1905 auf 49,6 Mill. M. angenommen, tatsächlich sind davon, wie aus dem Abschluß der Reichshauptkasse hervorgeht, nur 47,4 Mill. M. verbraucht worden. Auch dieses Ergebnis spricht bei dem endgültigen Abschluß des Etats für 1905 noch mit, so daß der bereits bestehende Überschuß noch erhöht wird.

Von den Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes in Deutsch-Ostafrika wird aus Dar es Salam folgendes berichtet: Die Rebellenführer Abassera und Abosie sowie Mutschinche, der Führer des Dolmetschers Osman, sind zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Nach einer Meldung aus Kilimo ist der gefangene Rebellenführer Jambe Amin bei einem Ausbruchversuch erschossen worden.

Osterreich-Ungarn.

Aber die Kunde, die Kaiser Franz Joseph veranlaßte, keine Reise nach Dalmatien und in die Herzegovina in letzter Stunde aufzugeben, wird nunmehr bekannt, daß Ungarns Einspruch gegen diese Reise für den Entschluß des Monarchen ausschlaggebend gewesen sei. Da nämlich Dalmatien zwar rechtlich zu Osterreich, tatsächlich aber zu Ungarn gehört, so hätte der Kaiser für jene Landesstelle einen ungarischen Minister als Reisebegleiter wählen müssen. Das hätte wieder in Osterreich Aufstand erregt. Auf Wunsch der ungarischen Regierung unterließ daher die ganze Reise.

Der serbische Gesandte in Wien überreichte eine Note der serbischen Regierung, worin diese Vorschläge behufs Wiederannahme der Vertragsverhandlungen macht. Der Inhalt der Note wurde jedoch im kaiserlichen Ministerium des Auswärtigen vollständig ungenügend befunden, so daß an die Aufnahme der Verhandlungen nicht gedacht wird.

Frankreich.

Im Ministerrat gab der Minister des Auswärtigen Bourgeois eine allgemeine Übersicht über die augenblickliche Weltlage. Er betonte darin die immer herzlicher werdenden Beziehungen zu England und wies mit kurzen und vorläufigen Worten auf die „Angelegenheiten“ des befreundeten Ausland hin.

Schweiz.

Am 17. d. beginnt in Bern eine diplomatische Konferenz für internationale Arbeiterschaft, an der sich über 30 Staaten mit etwa 150 Vertretern beteiligen werden.

Belgien.

In der Schlussfassung des Polarforschertongresses gab ein Vertreter Frankreichs bekannt, daß binnen kurzem eine neue Ex-

pedition nach dem Südpol und in gleicher Weise eine Expedition nach dem Nordpol ausgearbeitet werden solle. Beide Forschungsreisen sollen zu gleicher Zeit stattfinden und von allen Regierungen unterstützt werden, die auf der Tagung des Polarforschertongresses 1906 vertreten waren.

Rußland.

Die Megeleien in der russisch-polnischen Gouvernementsstadt Siedlce scheinen schrecklicher und umfangreicher zu sein, als die ersten Berichte vermuten ließen. Zwar verhindert der Gouverneur alle genaueren Nachrichten über das Blutbad, aber was Privatpersonen darüber berichten, spottet aller Beschreibung. Die Verurteilten, sind in den Straßentämpfen der



Prinz Albrecht von Preußen †.

letzten Tage mehrere hundert Menschen getötet und ebenso viele Hundert verwundet worden. Als die Stadt schon eingekerkert war, begann das Blutvergießen aufs neue, weil die Truppenkommandanten irrtümlich annahmen, eine Salve, die über das Grab eines gefallenen Soldaten von seinen Kameraden abgefeuert wurde, sei ein Zeichen zu neuem Widerstand. In der Nacht wurden 200 Juden verhaftet. Die in ihren Häusern eingeschlossenen verängstigten Bewohner leiden Hunger und Durst.

In neun Polizeigebieten und in Polen sind jetzt die Verhaftungen und Strafen wegen geheimen Unterrichts aufgehoben worden, die eine Folge des Verbotes der polnischen Sprache beim Unterricht waren.

Balkanstaaten.

In türkisch-bulgarischen Streit behaupten augenblicklich beide Teile einen diplomatischen Erfolg errungen zu haben. Während die türkische Regierung berichtet, ihr seien vom fähigen Ferdinand weitgehende Zugeständnisse gemacht worden, erklärt die bulgarische Regierung, die Worte habe in allen Punkten nachgegeben. — Die nächste Zeit wird lehren, wer recht hat.

Angesichts des drohenden Krieges mit der Türkei hat die bulgarische Regierung zu außergewöhnlichen Maßregeln gegriffen. Da es an Unteroffizieren mangelte, bereit das Kriegsministerium zum letzten Male während vier Jahre von fünfzehn Jahrgängen die Reservunteroffiziere zur Beteiligung an den bevorstehenden Kämpfen ein, welche zwischen Sofia und Philippopol stattfanden.

Amerika.

Die nordamerikanische Regierung sammelt Kavallerie an der mexikanischen Grenze wegen der angeblich bevorstehenden Unruhen in Mexiko.

Gegen die Rebellion auf Kuba sucht jetzt die Regierung die härtesten Unterdrückungsmittel anzuwenden. Präsident Palma hat eine Verordnung erlassen, durch die die Verfassung in den Provinzen Pinar del Rio, Havana und Santa Clara außer Kraft gesetzt und in den Provinzen ein Zustand geschaffen wird, der dem Kriegszustand gleichkommt.

Die Regierung hat auch die Verhaftung so ziemlich aller bedeutender Mitglieder der liberalen Partei angeordnet. Diese Verhaftung hat große Aufregung verursacht. Viele Mitglieder der liberalen Parteien schlossen sich den Aufständischen an. — Die Washingtoner Regierung hat nunmehr amtlich von dem Aufstand auf Kuba Notiz genommen, indem sie den Kreuzer „Des Moines“ nach den kubanischen Gewässern entsandte, um die amerikanischen Interessen zu schützen.

Afrika.

Der Kaiser von Abessinien, Menelik, erklärte den Vertretern Frankreichs und Italiens, er könne keine Zustimmung zu dem zwischen England, Frankreich und Italien getroffenen Abessinien-Abkommen nicht geben, ehe er seine ständigen Ratgeber, die sich im Oktober oder November nach dem Ende der Regenzeit in Addisaba, der Hauptstadt Abessiniens versammeln, befragt hat.

Sien.

Ein japanischer Ministerrat beschloß, eine Note für alle Mächte vorzubereiten, in der die Verhältnisse in der Mandchurie sowie in Korea eingehend zur Darstellung gelangen. Insbesondere soll die Note zeigen, daß Japan keineswegs Korea in Besitz nehmen wolle.

Der Schah von Persien hat die Verordnung über die Reformen unterzeichnet und den früheren Großwesir endgültig vom Hofe verbannt. Die Geschäftstätigkeit in der Hauptstadt Teheran ist wieder aufgenommen worden und im Lande selbst wieder Ruhe eingetreten. Aber das Befinden des Schahs lautet die Nachrichten sehr mißsprechend. Ähnliche Nachrichten belagen, daß der Herrscher noch einmal das Bett hüten müsse.

Zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens.

Der Minister des Innern hat den Regierungspräsidenten eine Anweisung zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens erteilt. Um die wirksame Durchführung dieser Maßnahmen zu sichern, hat der Justizminister bestimmt, daß, wenn von der einschließenden Polizeibehörde ein Antrag gestellt wird, wonach die Zigeuner nach der Entlassung aus der Untersuchung- oder Strafhaft der einschließenden Polizeibehörde oder der von ihr zu beauftragenden Polizeibehörde des Gerichtsbezirks wieder zur Verfügung gestellt werden müßten, folgende Vorschriften Beachtung zu finden:

1) Wird gegen eine der in Frage kommenden Personen Untersuchungshaft beschlossen, so ist auf dem Annahmefeld für den Verurteilten — z. B. durch den am auffallender Stelle gemachten Beamten „Zigeuner“ — daß es sich um eine Persönlichkeit handelt, hinsichtlich deren der oben gedachte Antrag vorliegt. Wird der Haftbefehl aufgehoben, so hat der Richter oder die Staatsanwaltschaft, welche den Annahmefeld erteilt hat, der beauftragten Polizeibehörde von der Aufhebung des Haftbefehls und des Beschlusses unter Hinweis 2. Satz 2. so rechtzeitig Nachricht zu geben, daß sie die etwa erforderlichen Maßnahmen zu treffen in der Lage ist.

2) Die Strafvollstreckungsbehörde hat den zu 1. gedachten Beamten — z. B. Zigeuner — in das Gericht um Strafvollstreckung aufzunehmen. Die Strafangelegenheiten sind der Polizeibehörde in derselben Weise zur Verfügung zu stellen, wie die auf Grund des § 361 Nr. 3 bis 8 des Strafgesetzbuchs verurteilten Strafangelegenheiten. Werden die Untersuchungs- oder Strafangelegenheiten von der Polizeibehörde bis zum Zeitpunkt der ordnungsgemäßen Entlassung nicht abgeholt, so sind sie zu entlassen.

Bei Verhaftung der Arrestanten auf dem Lande steht zu befürchten, daß diese zum Teil zur Durchführung der getroffenen Bestimmungen nicht ausreichten oder nicht geeignet sein werden, und es ist daher zu erwarten, daß die Polizeibehörden um Mitbenutzung der Gerichtsgefängnisse zur Unterbringung der in polizeiliche Haft genommenen Zigeuner nachsuchen werden. Diesem Gesuche kann nach der Verfügung des Justizministers durch den Präsidenten und den

Oberstaatsanwalt — bzw. wenn es sich um ein besonderes Gefängnis handelt, durch den Oberstaatsanwalt in solchen Fällen entsprochen werden, in denen sich an dem betreffenden Orte weder ein geeignetes Gefängnis noch eine dem Minister des Innern unterstellte Anstalt (Strafanstalt oder Gefängnis) befindet und die Unterbringung der gedachten Polizeigefangenen mit der Ordnung und der Sicherheit in dem Gerichtsgefängnis sowie mit dessen Belagungsverhältnissen vereinbar ist. Hoffentlich sind die Maßnahmen ausreichend, um dem Zigeunerunwesen einigermassen zu steuern.

Von Nah und fern.

Was in unbestellbaren Briefen vergessenen wird. Die Zahl der unbestellbaren Briefsendungen hat in Deutschland in den letzten Jahren etwas abgenommen. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Abnehmer sich mehr und mehr daran gewöhnen, auf den Briefumschlag oder in den Briefen selbst unter dem Datum ihre nähere Adresse anzugeben. Durch das ist es möglich, die aus irgend einem Grunde unbestellbar gewordenen Briefsendungen den Abnehmern wieder zuzustellen. Besonders groß ist nach einem vom englischen Generalpostmeister kürzlich herausgegebenen Berichte die Zahl der unbestellbaren Sendungen in England. Im Jahre 1905 sind in England allein 27 099 174 Briefsendungen unbestellbar geblieben. Unter dieser Menge befanden sich 320 441 Briefe, die in Scherz, Anspielungen und Briefmarken zusammen nicht weniger als 13 Millionen Mark enthielten; außerdem wurden in unbestellbaren Briefsendungen noch etwa 350 000 M. in Banknoten gefunden. Schließlich trugen 1000 Briefe überhaupt keine Aufschrift, und es wurden in ihnen an Geld und Geldwert beinahe 200 000 M. vorgefunden.

Ein deutscher Retter von Courriéres in Paris. Selmar Widdendorf, einer der westfälischen Retter von Courriéres, wurde dem Polizeipräsidenten Lepine empfangen, der ihm für die damals mit Mühe gewonnenen Deutschen die Pariser Feuerwehr-Redaktion überreichte, die an Widdendorf in deutschen und französischen Sprachen zu tragen sind.

Die Verhaftung von drei elegant gekleideten Franzosen wurde dieser Tage im „Bürgerklub“ zu Reg vorgenommen. Die Verhafteten, die seit mehreren Wochen in dem genannten Lokal zu Mittag aßen, wurden beschuldigt, in letzter Zeit in Reg und Umgebung solche bzw. wertvolle ausländische Porzelle mit anscheinend günstigem Angebot abgesetzt zu haben, wobei sie gute Geschäfte gemacht und zahlreiche Bürger hineingelockt haben. Die Geschädigten werden jetzt aufgefordert, der Polizei oder Staatsanwaltschaft in Reg ihre Angaben zu machen.

Von der Spalierbildung in den Tod. Ein tödlicher Automobilunfall wird aus Schweden gemeldet. Der 64-jährige Arbeiter August Dierig aus Weizenroda, der gelegentlich des jüngsten Halbeschusses in Schweden von evangelischen Arbeitervereinen zur Spalierbildung herangezogen worden war, wurde auf dem Heimwege von dort auf der Berliner Chaussee von dem in voller Fahrt befindlichen Laster eines Automobils des Grafen S. überfahren. D. erlitt hierbei schwere Verletzungen am Kopf, die einen tödlichen Ausgang nahen ließen. Er wurde in demselben Zustande in das Schwedische Krankenhaus in Berlin gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb. Der Verstorbenen hinterließ eine alte kranke Frau.

Wien bringt eine Fabrik zum Stillstand. Eine eigenartige Arbeitsstörung vollzieht in der Marbacher Bombenfabrik von Wiener in der Nähe von Strahrgurg. Große Schwärme von unabhängigen tauenden Wienen überfluteten die Arbeitsräume und setzten sich an den Fenstern, Decken, Wänden und Geräten fest, so daß ein Weiterarbeiten ein Ding der Unmöglichkeit war. Diese der Tiere fielen kraftlos zu Boden, eine Folge des durch die allenthalben herrschenden Dürre herabgerufenen Nahrungsmangels, der sie früher zu ihrer Wanderung veranlaßt haben wird.

Huf schiefer Bahn.

19) Roman von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

Weiter hieß es in dem betreffenden Artikel: Der Mann vermaltet als testamentarisch bestellter Vermund das große Vermögen seines elterlosen Neffen, eines Jünglings von nahezu einundzwanzig Jahren. Zwar sagt ihm die Welt einen bestehenden eigenen Reichtum nach, doch Eingeweihte behaupten, daß er in letzter Zeit etwas unvorsichtig von nahezu einundzwanzig Jahren. Zwar sagt ihm die Welt einen bestehenden eigenen Reichtum nach, doch Eingeweihte behaupten, daß er in letzter Zeit etwas unvorsichtig sich in verschiedene außerordentlich gewagte Unternehmungen eingelassen habe, und es gibt sogar Schwarzfischer, die trotz allen äußeren Glanzes an die Möglichkeit einer Katastrophe glauben. Wie es sich nun auch in Wahrheit damit verhalten mag, jedenfalls würde dem Betroffenen eine nach vielen Hunderttausenden zählende Erbschaft in naher Zukunft überaus gelegen kommen, und es ist als etwas Menschliches wohl zu begreifen, daß er einen frühzeitigen Tod seines Neffen, dessen Vermögen ihm, als dem nächsten lebenden Verwandten, zufallen müßte, unter solchen Umständen nicht gerade als ein Unglück ansehen würde. Wenn aber ein energischer, tatkräftiger Mann den lebhaften Wunsch hegt, daß jemand, der seinen Glück im Wege ist, den Platz räumen mag, so wird er vermutlich nicht ganz unartig bleiben, wenn ihm bequeme Gelegenheiten geboten sind, ein wenig zur Erfüllung dieses Wunsches beizutragen. Wir befinden uns nicht mehr in den schönen Zeiten der italienischen Renaissance, wo verärgerte Briefe, todringende Orangen und verderbenbräuhende Blumensträuße gewisser-

maßen zu den alltäglichen Dingen gehörten; aber für einen jüdischen Kopf ist auch heute die Möglichkeit noch nicht ganz ausgeschlossen, unter vorsichtiger Umgehung der Kriminalpolizei und des Staatsanwalts dem Knochenmanne seine Arbeit zu erleichtern. Der junge Mann, um den es sich in unserer wahrhaften Geschichte handelt, ist von Haus aus schwächlich und würde auch unter gewöhnlichen Verhältnissen vielleicht nur geringe Anwartschaft auf ein langes Erdenleben haben. Er könnte indessen immerhin alt genug werden, um sich zu verheiraten und eine Nachkommenschaft zu hinterlassen, deren Existenz selbstverständlich alle Hoffnung des Oheims zu schanden machen würde. Das zu verhindern, muß dem wackeren Manne also ganz besonders am Herzen liegen, und so hat er sich denn eine ausgezeichnete Methode ausgedacht, um den Sohn seines Bruders listig und körperlich zu Grunde zu richten. Seit dem Tage, da er ihn als halbreifen Jüngling in sein Haus aufgenommen, hat er ihm nicht nur jede erdenkliche Freiheit gewährt in der sicheren Erwartung, daß der junge Mann die vorzeitige Selbstständigkeit nach Kräften mißbrauchen werde, sondern er hat auch seinen Ausschweifungen auf die mannigfaltigste Weise Vorlauf zu leisten gewillt. Wir könnten den Raubwies sähen, daß die Besitzer einiger adel beleumundeter Weinstuben und Bergabzugslokale von dem ehrenwerten Herrn geradezu angezogen sind, seinem Neffen unbedenklich jeden beliebigen Kredit zu gewähren, und man erzählt uns noch einige charakteristische Einzelheiten, deren Offenbarung wir uns indessen für eine andre

Gelegenheit aufsparen wollen. Nur eines hübschen kleinen Juges in diesem unmöglichen Familienbilde müßten wir noch erwähnen tun, weil er die lieblichen Absichten des redlichen Vermundes besonders deutlich erkennen läßt. Immer darauf bedacht, das Herz seines Neffen zu erfreuen, überläßt er ihn nämlich durch das Geschenk eines prächtigen Reitpferdes. Daß er sich zum Ankauf dieses Pferdes erst entschließen hätte, nachdem er von dem Vorbereiter und von verschiedenen andern Seiten vor seinem heimlichen Charakter gewarnt worden war, hielt er dabei allerdings nicht der Mitteilung wert. Und als man ihm wenige Tage nachher den armen jungen Mann von einem Spazierritt schwer verletzt ins Haus brachte, da wußte er sogar mit unbedeutender Weisheit die den Überlästigen und zu Tode Gefährdeten zu spielen. Für diesmal allerdings war sein Plan noch nicht ganz gelungen. Man hat sich in einigen menschlichen Hall-Lotholen und an andern verzugeligen Orten bereits durch den Augenschein davon überzeugen können, daß der Besetzte von seinem Schwergesundlager erlittenen ist, ohne dauernden Schaden an seiner Gesundheit davonzutragen. Bei der bekannten Erbengabe des mütterlichen Vermundes aber zweifeln wir nicht, daß er benachteiligt auf ein neues, sicherer wirkendes Mittel verfallen wird, um den fälligen Erbteil der letzten Geschicht ein wenig vorzuziehen. Und wir werden nicht unterlassen, unsern Lesern dann auch den Schluß des Familienromans mitzuteilen, von dem wir übrigens für gewisse Fälle noch ein zweites interessantes Kapitel in Bereitschaft halten.

Julius Löwengaard riß die Zeitung in Frey und schleuderte die zusammengeballten Stücke in den Papierkorb. Selbst Maximilian Geißler würde sich vielleicht einer leisen Regung des Grauens nicht erwehren haben, wenn er in diesem Augenblick das Gesicht des Mannes gesehen hätte, gegen den er aus sicherem Ginstorff kein menschlicheres Gesicht gesehen. Der Anruf der Überraschung, kein Laut, Angrimm war von Löwengaards Lippen gekommen; aber es war nichtsdestoweniger etwas unheimlich Wildes in seinem Aussehen. Die drohend zusammengeknüllte Braue, das edige Kinn, das sich vorwärtsschoben hatte wie der Unterkiefer eines allzu festgebundenen Raubtieres, die verzerrten Lippen und die dick aufgeschwollenen Adern, die blaue Stränge unter der Schläfenhaut hervortraten, dies alles gab dem nächsten Kopf etwas von einer Räuberphysiognomie. Und während Löwengaard mit harten Schritten in Zimmer auf und niederging, blieben seine Hände trampfhaft geballt, als seien sie feste, unerschütterliche Gegner mit mächtigen Schlägen zu vernichten.

Viertelstunden vergingen, ehe sich der leidenschaftliche Sturm in seinem Innern zu beruhigen schien. In einem bestimmten Entschluß aber hatte er sich offenbar auch jetzt noch nicht beruhigt, denn der geschäftsmäßig höfliche Brief der den Doktor Maximilian Geißler zu einer Besprechung einladen sollte, war noch nicht zur Hälfte fertig, als Löwengaard ihn wieder zerriß und die Feder schleifte warf.

„Rein!“ flüschte er. „Ich kann nicht...“

ch. Der Kohlenverbrauch der Ozeandampfer. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß ein gewöhnlicher Ozeandampfer im Durchschnitt je nach der erzielten Geschwindigkeit täglich 100-300 Tonnen Kohlen verbraucht. Umre Kriegsschiffe gebrauchen lange nicht soviel Kohlen, weil bei ihnen die Schnelligkeit nicht auf das Äußerste gesteigert wird. Die Schnell-dampfer dagegen brauchen oft zu ihrer nur sechs- bis siebenstündigen Reise 2500-3500 Tonnen Kohlen.

1. Mordverurteilung. Der Hauptmann und Abteilungscommandeur Hannemann von der Telegraphen-Abteilung in Frankfurt a. O. erlitt beim Einrücken in sein Quartier Karlsdorf durch Sturz mit dem Pferde einen schweren Unfall. Der Offizier zog sich einen Bruch des linken Unterarmes und harte Verletzungen im Gesicht und an den Beinen zu, so daß eine Überführung in das Potsdamer Garnisonlazarett erfolgen mußte.

Von der elektrischen Straßenbahn überfahren wurden in Straßburg eine Frau und zwei kleine Mädchen. Die Frau erlitt einen Beinbruch, die beiden Kinder waren sofort tot. Das jüngere Mädchen, das mehrere Meter mitgeschleift wurde, war bis zur Unkenntlichkeit verkrüppelt.

Infolge des Genusses von Stacheläpfeln sind drei Kinder des Hausbesizers Blaschke in Zabrze erkrankt, von denen eines bereits gestorben ist.

Gefährlicher Selbstmord. Großes Aufsehen erregt der in Budapest auf grauenhafte Weise vollführte Selbstmord des Advokaten Landboten und Hausbesizers Dr. Heustaler. Heustaler war heimlich und schon einmal als Geisteskrank im Sanatorium, er wurde aber auf ein ärztliches Zeugnis hin als geheilt entlassen. Donnerstags herrte er sich in seine reich eingerichtete Wohnung ein, zündete seine 10 000 Bände umfassende Bibliothek an allen Seiten an und ließ sich ein Nähnemesser ins Herz stechen. Er wurde in die brennende Wohnung drang, war er bereits tot. Im Wasserbecken lagen Hundert- und Tausend Kronennoten zertrümmert und durchgewischt.

Eine Fürstin, die auf der Landstraße stirbt. Einem aufregenden Ereignis wohnten dieser Tage die Damen von Louroube, einem Dörfchen in der Nähe des Genfer Sees, bei. Eine herrschaftliche Cavaliere, die über die Landstraße ritt, hielt plötzlich an. Man sah die Anschläge sich um eine Dame bemühen, die offenbar von einem schweren Unwohlsein befallen war. In aller Eile wurde aus dem nächsten Häuschen eine Matratze geholt, auf die man die Kranke niederlegte. Gleichzeitig wurde nach dem nahen Genoa um einen Arzt geschickt. Als dieser erschien, konnte er nur den Lob der Dame feststellen. Der herbeigekommene Vorsteher erwiderte zu seiner Überraschung, daß die Verlebte eine Fürstin war, die bei der russischen Fürstin Desharada de Brancovan in ihrer Villa Amphion zu Gast war. Der Name der Verstorbenen ist Konstantia Fuzil; sie war die Gattin Kaiser Nikols. Die Leiche der Fürstin wird nach Kairo gebracht, wo ihr Gatte wohnt.

Ein Armenhaus in Flammen. Ein verheerendes Feuer brach, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nacht im Kasernen-Armenhaus zu Nancy aus und verbreitete sich mit solcher ungeheurer Schnelligkeit, daß in sehr kurzer Zeit drei von den fünf Gebäuden in Flammen standen. Glücklicherweise gelang es den herbeigekommenen Feuerwehren der Umgegend, alle Fenster in Sicherheit zu bringen, der Schaden an Gebäuden und Inventar ist aber sehr bedeutend und wird auf 160 000 Mk. geschätzt.

Unwetter in Spanien. In Bilbao hat ein furchtbares Unwetter diese Straßen überflutet. Mehrere Personen sind ertrunken. In Sagunt tobte ein Hagelwetter. Bei Zamora und Alcala, in Guadalupe, Madrid und vielen anderen Orten schlugen Blitze ein, die großes Unheil anrichteten und eine ganze Anzahl Personen töteten.

Ein beidseitiges Testament. Die englischen Zeitungen sind in der Lage, Einzelheiten aus dem Testament des verstorbenen Millionärs Alfred

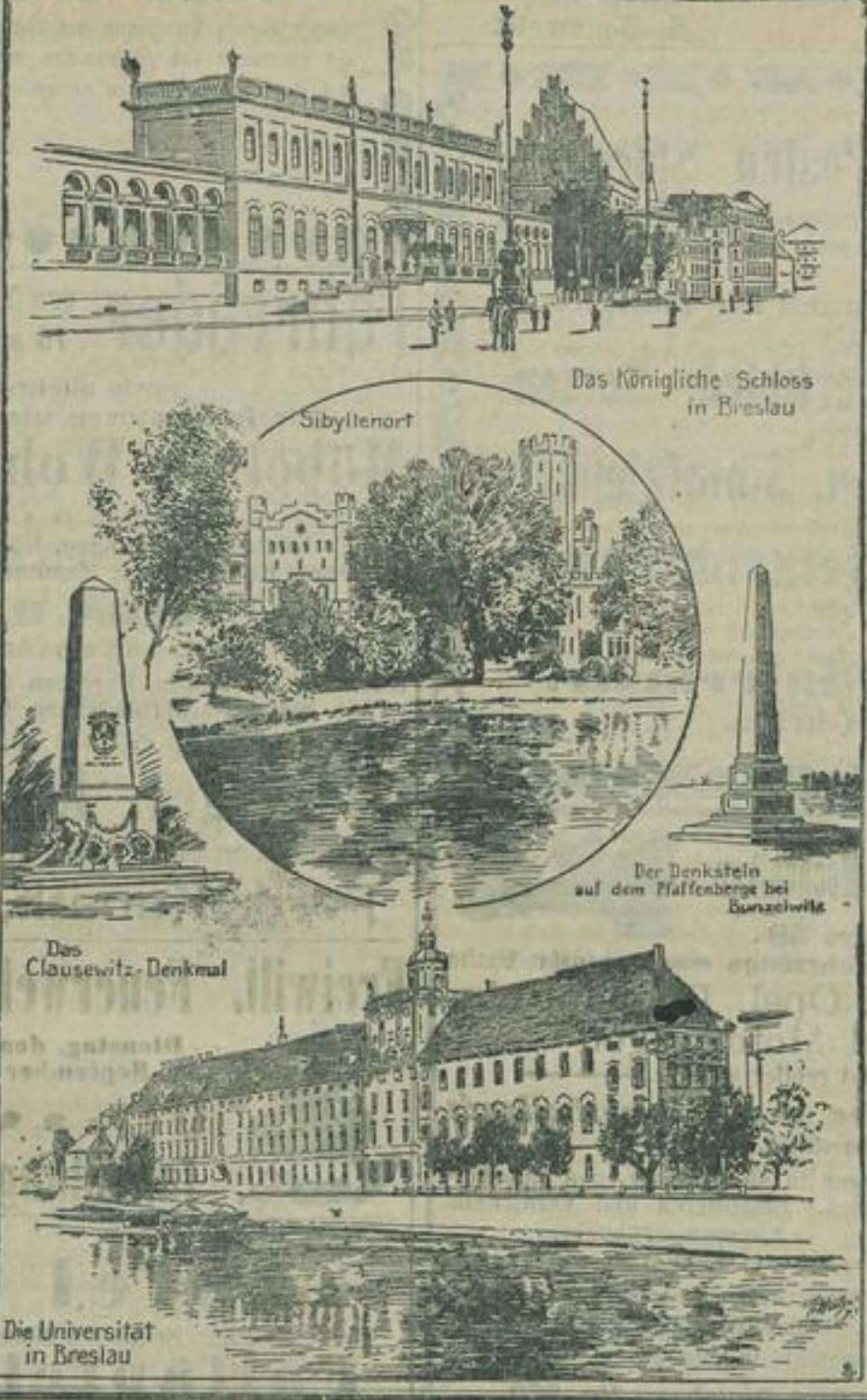
Zeit, des geborenen Hamburgers, mitzuteilen. Die gesamte für öffentliche Zwecke zum Ausgelegte Summe beläuft sich auf 1 935 000 Pfund (40 Mill. Mark), die in einzelnen folgende Verwendung finden sollen, wobei wir nur die Hauptposten wiedergeben: 2 Mill. Mk. für den Bau der Eisenbahn vom Kap nach Kairo, 4 Mill. Mk. für eine Universität in Johannesburg, 4 Mill. Mk. für Bildungs- und andere wohltätige Zwecke in Rhodesien, aber drei Millionen Mark für die Londoner Universität, 400 000 Mk. für die Bildungszwecke in Transvaal, je 300 000 Mk. für dieselben in Südafrika und Uganda, sowie in der Kap-Kolonie, endlich noch verschiedene Legate für englische wohltätige Anstalten. Wesentlich ist auch die Bestimmung, daß

verstorben ist, erregt in Amerika großes Aufsehen. Er hinterläßt seine Gattin und seinen Sohn und hinterläßt sein gesamtes Vermögen seinem Bruder Charles Ulrich und seiner Schwester Frau William Jay. Frau Ulrich war die älteste Tochter eines Millionärs von San Francisco, des verstorbenen Senators Fair. Ihr Gatte erwarb seinen Reichtum hauptsächlich durch ihr Vermögen und verlor wieder einen großen Teil davon durch das Erdbeben von San Francisco. Er und seine Gattin lebten getrennt. Sie ist eine in der amerikanischen Gesellschaft durch ihre Schönheit und

die Krankenliste in Erfahrung zu nehmen. Er wies dabei gerichtlich das Formular eines Testaments vor, wie solche in den Postämtern ausbitten und schrieb darauf etwas, was auf die Beiräte Bezug hatte. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Jahr Gefängnis, 5 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

Wien. Die schöne und beliebte Sängerin Baronin Annie Dirks ist vom Strafrichter wegen Amtsbeleidigung, bezogen am Amtsbücher Romas, zu 100 Kronen Geldstrafe event. 48 Stunden Arrest verurteilt worden. Die Baronin sollte wegen der Fortsetzung eines Zeitungsausschnitts, das ihr alle lobenden Zeitungsberichte zugesandt hatte, geahndet werden, und als sie sich verweigerte, drohten Gerichtsvollzieher und Ausbediener, dem Schloß der Zimmerfrau aufbrechen zu lassen. Gerügt wurde die verheiratete Baronin heraus und wurde: „Hinaus, ihr Kerle! Ich werde euch zeigen, meine Wohnung aufbrechen zu lassen!“ Baronin Annie mußte zugeben, daß sie die Amtsbeleidigung „Kerle“ genannt, und ihnen gedroht habe, sie durch den Minister absetzen lassen, wodurch ihre Behauptung, sie habe nicht gewußt, daß es Beamte seien, hinfällig wurde; deshalb mußte der Richter die temperamentsvolle Künstlerin verurteilen.

Zu den Kaisermanövern in Schlesien.



für Wohltätigkeitszwecke nach Hamburg 400 000 Mk. fallen sollen, die nächsten Bedingungen werden von der Mutter des Verstorbenen getroffen. Die Testamentvollstreckung sind der Bruder Otto Reich, sein Bruder Franz Roskell und sein Leihhaber Sir Julius Brunsler. Das Testament ist vom 18. April 1905 datiert und zeigt, daß Reich naturalliberaler Gesinnung war. Dadurch ist auch die Vermutung hinfällig, daß ein Teil der Erbschaftssteuer Deutschland zugute kommen würde.

ihren Geist bekannte Figur. Man erwartet, daß sie das Testament anfechten wird.

Gerichtshalle.

Elberfeld. Umfangreiche Schwendeleien beging der Arbeiter Wilhelm Ulrich, der vor der Strafkammer sich wegen fortgesetzten Betruges zu verantworten hatte. Unter der Waage eines Angestellten der Oetzel-Konfektfabrik erfuhr er bei den Frauen, um in Abwesenheit der Gekämmern fällige Beiträge für

Feinmechanik in einem kleinen deutschen Dorf.

Ein interessantes Dorf, das noch heute kaum 2500 Einwohner zählt und der Mittelpunkt einer blühenden alten Industrie ist, ist, wie die Zeitschrift 'Die Landindustrie' erzählt, Ostmetzingen im württembergischen Schwäbisch-Waldkreis, im Bezirk Balingen. Der Pfarrer Matthäus, der von 1764 bis 1770 in diesem Dorfe wirkte, fertigte mit Hilfe eines Uhrmachers namens Schardt eine Reihe von ausgezeichneten Arbeiten der Feinmechanik an. So stellte er u. a. eine große astronomische Pendeluhr her, die Stunden, Minuten, Monate, Sonnenlauf und Jahreszahl auf 8000 Jahre und den Lauf der Erde mit Mond und Planeten anzeigte. Ferner baute er eine Waage, bei der das Gewicht der aufgelegten Körper mittels einer Scala abgelesen wird. Durch solche Arbeiten wurde mit dem Interesse für Feinmechanik bei den Dorfbewohnern reger; sie verhielten sich selbst darin und entwickelten sich allmählich zu bedeutender Rührigkeit. Von dem Ursprungsort dieser Industrie hat sich im Laufe der Zeit das Feinmechanikgewerbe auch in den umliegenden Ortschaften verbreitet. In dem nahen Städtchen Ebingen befindet sich z. B. gegenwärtig das bedeutendste Präzisionsanstalt des Landes, in dem 90 bis 95 Prozent aller in Württemberg überhaupt vorgenommenen Nibungen ausgeführt werden. Es werden die mannigfaltigsten Arbeiten ausgeführt, besonders Wagen zu chemisch-analytischen Gewichtbestimmungen, Präzisionswagen in Glasfassen, Wagen zu technisch-physikalischen Gebrauch für Gold- und Silberwarenfabriken und ähnliche Dinge. Die Arbeiten werden zum Teil durch Heimarbeiter gefertigt, und zwar erziehen die Nachfolge zunächst eine mehr oder weniger umfangreiche Verarbeitung im geschlossenen Betrieb, werden dann vom Heimarbeiter weiter behandelt und kehren endlich als fertige Artikel wieder in die Fabrik zurück, wo die Schlubarbeiten, das Montieren der Wagen, das Justieren der Gewichte und das Polieren vorgenommen werden. Die Zahl der Heimarbeiter in der Feinmechanik ist in diesem Bezirk sehr bedeutend, am größten ist sie immer noch in Ostmetzingen selbst, wo Verstandnis und Handfertigkeit für dieses Schaffen sich von den Vätern auf die Söhne vererbt haben. Das Abgabegeld erstreckt sich aber den ganzen Kontinent, ja sogar bis nach England und Amerika; namentlich die Wagenfabrikation wird nirgends in Deutschland in größerem Umfange betrieben.

Buntes Allerlei.

Frech. Weiler: Mein Freund hat mir eben gesagt, Sie haben ihm fünf Pfennig geschenkt, weil er bloß ein Bein hat. — Herr: Ja, das ist wahr. — Weiler: Na dann geben Sie mir man zehn Pfennig, ich habe zwei. (Lach. 3094)

über das Schlimmste, als wehrlos in den Händen dieses Dämonen!

Er klingelte und fragte den Diener nach seinem Namen. Als er erfuhr, daß César vor einer Viertelstunde nach Hause gekommen sei, ließ er ihn rufen, daß er ihn unverzüglich zu sprechen wünsche und schon nach Verlauf weniger Minuten trat der Student, der sehr blaß und überaus ängstlich ausah, zu ihm ins Zimmer.

„Ich wollte mich eben ein bißchen halieren, Daniel, ich habe nämlich schauderhafte Kopfschmerzen, und wenn es nicht gerade sehr dringend ist, was du mir sagen willst.“

„Ja, es ist dringend,“ unterbrach ihn Julius Schwengard in einem so ernsten und strengen Tone, wie ihn der junge Mann kaum jemals von ihm gehört. „Deine unverantwortliche Lebensführung zwingt mich, endlich einmal meine ganze Autorität geltend zu machen. Du mußt selber einsehen, César, daß es nicht so weitergehen kann.“

Der Student ließ sich feufzend in einen Stuhl sinken und drückte die Hand gegen die schmerzende Stirn.

„Rein, Daniel, du hast recht, es kann so nicht weitergehen. Aber müdest du dich nicht für heute mit diesem fieslichen Verbrechen begnügen? Ich bin augenblicklich wahrhaftig schon zur Grenze gelangt. In meinem ganzen Leben hat ich nicht wieder auf eine Boule aus Seife und englischen Bortier hinein.“

„Mit es jetzt auf den Körperneigen Brand geschoben,“ beruhigtes Testaments zu trinken?“

nicht wieder von dem Doktor hätte mitschleppen lassen. Er ist ja ein ganz famoses Guchn — wenn er nur nicht so unmenslich viel vertragen könnte.“

„Was für ein Doktor ist das?“

„Na, du kennst ihn ja, Daniel — der Schriftsteller Maximilian Geißler — ein feiner Kopf, nicht wahr? Und dabei der prächtigste Gesellschaftler, den man sich denken kann; besonders wenn man zu zweien hinter der Flasche sitzt.“

„Von dieser Art also sind deine Kumpans?“

„So weit schon ist es mit dir gekommen? Du hast sogar die Empfindung dafür verloren, wie schmachvoll es für dich ist, dich mit einem Subjekt dieser Gattung einzulassen?“

Ganz verwirrt blickte César in das strenge Gesicht seines Vormundes.

„Ist das dein Ernst? Bist du etwa verwechselt du meinen Doktor mit irgend einer anderen Personlichkeit. Geißler versteht doch als Hausfreund in den allerbesten Familien. Auch bei Siebekings geht er ein und aus. Du müßtest deiner Tochter und deinem Schwiegerohn also dieselben Vorwürfe machen wie mir.“

„Ich werde dafür sorgen, daß ihm die Ehren ausländischer Häuser in Zukunft verweigert bleiben. Aber es ist immerhin noch ein gewaltiger Unterschied zwischen der widerwilligen Duldung, die man ihm dort gewährt hat, und der intimen Freundschaft, bis zu der du dich verweisen konntest. Dieser gewissenlose Schmarotzer sucht dich doch nur in seine Gewalt zu bekommen, um dich nachher in aller Gemächlichkeit auszubeuten.“

„Nein Daniel, alles was recht ist, aber da-

von ist bei ihm wirklich nicht die Rede! Mein Ehrenwort, daß ich bis zu diesem Augenblick noch kein launiges Glas Wein für ihn bezahlt habe. Eher das Gegenteil, denn er ist mit Geld immer viel reichlicher versehen als ich.“

„Er lacht wegen deiner Vertrauen zu gewinnen, und es hat ja auch den Anschein, als ob er mit bestem Erfolg auf deine Leichtgläubigkeit spekuliert hätte. Ich aber sage dir, daß du in Wahrheit keinen schlimmeren Feind hast, als diesen deinen lebenswichtigen Kumpans.“

„Ach nein, das ist wirklich ein Irrtum. Warum sollte er mein Feind sein — ich habe ihm doch nichts getan?“

„Als wenn es bei einem Menschen von seiner Sorte dessen bedürfte. Er handelt ja auch gar nicht aus Haß gegen dich, sondern nur in der Absicht, sich deiner gegen mich zu bedienen. Er will deine jugendliche Unersahrenheit mißbrauchen, um mir zu schaden.“

César hatte Augen glockten den Sprechenden verständnislos an.

„Um dir zu schaden? Wieso denn? Hast du was mit ihm gehabt?“

Julius Schwengard machte eine verächtliche Geste.

„Ich habe ihn einfach hinausgeworfen, als er vor kurzem einen regelrechten Grepfungsversuch gegen mich unternahm. Er empfing nur die Rücksichtigung, die er verdient hatte; aber er scheint die Lektion gerade deshalb nicht vergessen zu können. Ohne Zweifel hat er doch auch schon den Versuch gemacht, dich gegen mich aufzubringen.“

„Gewiß nicht, Daniel! Er hat mir noch

nie mit einer Silbe widersprochen, wenn ich gegen ihn meine Grobmut und Freigebigkeit rühmte.“

„So? Und du hast es natürlich gar nicht gemerkt, daß er zunächst nur den Wunsch hatte, dich gründlich auszubeuten? Wenn ich dir nun sage, daß er bereits begonnen hat, die schändlichsten Verleumdungen in Bezug auf mich auszustreuen — daß er selbst vor den unfeinlichsten und ungeheuerlichsten Anschuldigungen nicht zurückschreckt, um mich in den Augen meiner Mitbürger herabzusetzen, wirst du dann noch daran denken, deinen Verleher mit ihm fortzuführen?“

„Ist denn das, was du von einer Grepfung sagst, so ganz wörtlich zu nehmen?“

„Er drohte, mich in seiner neuen Zeitung anzugreifen, wenn ich mich nicht durch ein Lösegeld von einigen tausend Mark davon freikaufte. Hast du für solche Banditenstücke einen andern Namen?“

„Hui Teufel, das hätte ich dem Doktor nicht zugehört! Wenn es so um ihn bestellt ist, muß ich allerdings ein Ende machen, und zwar schleunigst! Ich werde ihm heute abend vor versammelter Korona den Titel ins Gesicht werfen, den er verdient. Dann wird sich ja das Bellere ganz von selbst ergeben.“

„Rein! Etwas Derartiges wirst du nicht tun! Ich verbiete es dir ausdrücklich. Glaubst du denn, daß ich erst auf deine Intervention gewartet hätte, wenn es mir darum zu tun gewesen wäre, ihn öffentlich an den Pranger zu stellen? Für Individuen dieses Schlages gibt es nur eine angemessene Art der Behandlung — und das ist schweigende Verachtung.“

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Hanta.

Gasthof zu Medingen.

Heute Sonntag

starkbesetzte BALLMUSIK.

Es ladet ganz ergebenst ein

A. Hauswald.

Einen grossen Posten Spiegel

von der einfachsten bis zu der modernsten Ausführung habe ich spottbillig aus einer Konsummasse übernommen und kann dieselben daher zu jedem annehmbaren Preise verkaufen.

Beste Bezugsquelle auch für Händler.

Ferner offeriere ich zu konkurrenzlosen Preisen

Stühle in 250 verschied. Sorten

solide Arbeit,

moderne Küchen- u. Schlafzimmer

sowie

ganze Wohnungseinrichtungen

auch in echt

zu Fabrikpreisen.

Carl Buck, Malermstr.

Ottendorf-Okrilla.

Heinrich Bürgel, Mechaniker



Radeberg, Dresdnerstr. 39

empfehlte — Fahrräder und Kraftfahrzeuge — nur feinsten Marken
Brennabor, Triumph, Opel, Diamant etc.,
Motorräder und Motorwagen

zu billigsten Preisen bei reeller Garantie.

Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibende
5 Jahre Garantie.



Lager in allen Ersatz- und Zubehörteilen. Emailieren und Vernickeln.
Leistungsfähigste
Reparatur-Werkstatt am Platze.
Nähere Auskunft erteilen gern die Herren
Fr. Böhme, Obersteiger a. D. und Moritz
Hegewald in Ottendorf.

Telephon Nebenanschluss Amt Radeberg No. 960.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende Juni 1906.

90 500 Personen mit 756 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen:

281 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen:

213 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Anschliessbarkeit dreijähriger Policen) eine der grössten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr
Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.

„Atral“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwundbare

Ausziehtuschen. (11 Farben).

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-

tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelmassen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1836.

Erste und feinste der weltberühmten

Almaria-Schreib- u. Copirtinte, die

leichtestfertigste, haltbarste und schwarzste

Stempelfarbe Klasse I

empfehlte

die Buchhandlung.



Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Robert Lehnert.

Der geehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla, Moritzdorf und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich das

Sattler- u. Tapezierer-Geschäft

meines Vaters im Sinne des Verstorbenen weiterführen werde und bitte ich, das Vertrauen und Wohlwollen welches meinen Vater entgegengebracht wurde auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Ernst Rumberger

Sattler u. Tapezierer.

Fahrräder von Mk. 75 an, Nähmaschinen

sowie alle Ersatz- und Zubehörteile.

Alle Reparaturen werden sachgemäss ausgeführt.

Möbel für Wohn- u. Schlafzimmer

in allen Preislagen.

Kompl. Kücheneinrichtungen, Küchenrahmen, Gewürztagen, Salz- u. Mehl- fässer, Kaffeemühlen, Handtuchhalter und verschiedene andere Holzwaren.

Sofas u. Matratzen

in nur besten Ausführungen und Qualitäten.

Koffer in allen Größen, Gardinen- u. Zuggardinen-Leisten Rosetten, Rouleaux Stäbe, Garderobeleisten, Rauchtische und andere Luxusmöbel.

Treppenstühle, Stühle und Spiegel in grosser Auswahl

Leiterwagen, Kinderwagen, Reisekörbe.

Empfehlte bei äusserst billiger Preisstellung

Ferd. Kunath, Ottendorf-Okrilla

Freiwill. Feuerwehr.

Dienstag, den 18. September



Ver-...
sammlung.

Schöne haltbare

Äpfel

Metze 30 Pfg. Zentner 4 Mark.

Falläpfel

20 Pfg. die Metze verkauft

Holz Müller, Lomnitz.

Schablonen



empfehlte

die Buchhandlung.

Roggenbrot

garantiert rein.

I. Sorte Pfund 11 Pfg.

II. Sorte Pfund 10 Pfg.

empfehlte in bekannter Güte

Otto Damme, Bäckermeister.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders für Befahrte ungeniert. Alle Kundtänze unter Garantie in 3 Stdn. Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt; Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:

Dir. Henker und Frau,
Institut: Dresden-A., Maternistraße 1

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 16. September 1906

Zum Auftrieb waren gekommen: 229 Ochsen 157 Kalben und Rühr, 188 Bullen 188 Rühr 1036 Schafe, 1620 und Schweine, zusammen 3418 Schlachtstücke. Es erzielten für 50 Mk.: Ochsen Lebendgewicht 32-48 M., Schlachtgewicht 65-86 M., Kalben und Rühr Lebendgewicht 32-46 M., Schlachtgewicht 60-80 M., Bullen Lebendgewicht 36-48 M., Schlachtgewicht 68-80 M., Rühr Lebendgewicht 48-60 M., Schlachtgewicht 78-91 M., Schafe Lebendgewicht 42-47 M., Schafe Schlachtgewicht 82 bis 87 M., Schweine Lebendgewicht 53-60 M., Schlachtgewicht 72-81 M.

Produktenpreise.

Dresden, 15. September Stimmung: Fest. Weizen, pro 1000 kg netto: Weisser, neuer 76-78, brauner, neuer, 76-78 kg 166 bis 174, russischer, rot, 191-198, amerikanischer Spring — — —, do. Ransas 191 bis 197, do. weisser — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74-76 kg 39-161, do. neuer, 70-74 kg, 153-158, preussischer — — —, russischer 147-149. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 145-155, sächsische und polener 165-180, böhmische und mährische 185-205, Futtergerste 132-142 Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter 164-150 do. neuer, 142-144, russischer, neuer, 145-149. Mais, pro 1000 kg netto: Cinqquantine 185-190, rumänischer großköpfig — — — ungarischer Gelbzahn — — — Weizen pro 1000 kg netto, 140-150, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185-190. Delsaaten, pro 1000 kg 2. 15,50. Malz, pro 100 kg netto ohne Sac 28-30,20 Futtermehl 13,00-13,20, netto: Wintertraps, sächsischer, trocken, 190 bis 195, do. feucht 168-178 Reinsaat, pro 1000 kg netto: feinste, bejafreie 220-236 feine 220-236, mittlere 210-220, Laplata 195-200, Bombay 210-215. Hübel, pro 100 kg, netto mit Fass, raffiniertes 49 Kapelkuchen, pro 100 kg, lange 12,00, runde Reinfuchen, 12,00 pro 100 kg 1. 50

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 16. September 1906.
Vorm. 9 Uhr Bejafreigottesdienst.

Kirchennachrichten.

Medingen.

Sonntag, den 16. September 1906.
Nachm. 1 Uhr Bejafreigottesdienst.
Großdittmannsdorf.

Vorm. 1/2, 9 Uhr Bejafreigottesdienst